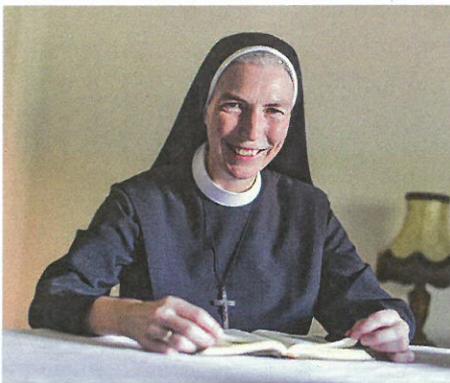


BIBEL OHNE BARRIERE

Eine Ordensschwester schafft für Menschen mit Behinderung den Zugang zu den Evangelien

VON JUTTA OSTER



Die Franziskanerin Paulis Mels übersetzt die Sonntagsevangelien in die „Leichte Sprache“, eine vereinfachte und besonders anschauliche Form des Deutschen, die auch Menschen mit Lernbehinderung oder geistiger Behinderung verstehen. Damit will sie den Menschen die Auseinandersetzung mit Gott und dem Glauben ermöglichen, die bisher ausgeschlossen waren, weil ihnen die biblischen Texte zu kompliziert erschienen.

Nein, als leicht empfindet die Ordensschwester Paulis Mels (59) ihre Aufgabe nicht. Manchmal ringt sie um das richtige Wort: Es darf den Glaubensinhalt nicht verfälschen, soll aber leicht zu verstehen sein. Das ist oftmals eine schwierige Gratwanderung – aber eine lohnenswerte. Ihr ist es wichtig, dass Menschen mit Behinderung einen Zugang zum Glauben finden können, der ihrem Alter und ihrer Lebenserfahrung entspricht. Sie will nicht nur einen „Jesus mit Happyend“ bekannt machen, von dem oft in den Kinderbibeln die Rede ist. Sondern „einen, der ausgelacht und missverstanden wurde, einen, der

leiden musste, einen, in dem sich auch Menschen mit Behinderung wiederfinden können“.

Nach ihrer langjährigen Erfahrung in der Behindertenarbeit bleibe die religiöse Bildung oft auf den Religionsunterricht in der Schule beschränkt. Das ist zu wenig, findet die ausgebildete Heilpädagogin und Heilerziehungspflegerin. Sie hat zum Beispiel mal einen Mann getroffen, der sie fragte, ob er später in die Hölle kommen werde. „Ich war erschrocken, dass es diese angstbehafteten Vorstellungen von Gott noch immer gibt. Wir müssen in den Einrichtungen neue Glaubenszugänge für Erwachsene schaffen. Jeder Mensch hat das Recht, von Gott zu erfahren“, sagt die Ordensschwester, die im thüringischen Dingelstädt zusammen mit einigen Mitschwestern lebt und dort eine Schule für Kinder und Jugendliche mit Förderbedarf in der geistigen Entwicklung leitet.

Vor drei Jahren ist sie daher auf das Katholische Bibelwerk in Stuttgart zugegangen, das neben der Akademie „Caritas-Pirckheimer-Haus“ in Nürnberg einer der Kooperationspartner des Projektes ist. Zum ersten Adventssonntag 2013 startete der barrierefreie Zugang zur Bibel mit dem Lesejahr A. Seitdem wird das Sonntagsevangelium in Leichter Sprache Woche für Woche ergänzt. Ein Angebot, das nicht nur Menschen mit Lernbehinderung oder geistiger Behinderung schätzen, sondern das Seelsorger inzwischen auch bei Menschen mit Demenz oder bei Flüchtlingen mit eingeschränkten Deutschkenntnissen einsetzen.

Die Übersetzung der einzelnen Texte in Leichte Sprache ist ein langwieriger Prozess, der sich über mehrere Wochen erstreckt und an dem viele Menschen beteiligt sind. Zwischenzeitlich sind immer wieder Korrekturen nötig. Die Theologen des Katholischen Bibelwerks achten auf die richtige theologische Auslegung. Eine wichtige Rückmeldung geben auch die „Prüfleser“, Menschen mit geistiger Behinderung, die kommentieren und sagen, was sie nicht verstehen. Oder was vielleicht bedrohlich klingen könnte. Den Begriff „taufen“ hat Schwester Paulis Mels beispielsweise zunächst mit „im Wasser untertauchen“ übersetzt. Das weckte bei ihren Testleserinnen und -lesern die Assoziation von Ertrinken. Daher suchte die Franziskanerin nach einer anderen Formulierung: „Ich soll euch taufen. Beim Taufen übergieße ich euch mit Wasser“, heißt es jetzt bei Lukas über Johannes den Täufer (Lk 3,16). Manchmal braucht es eben ein paar mehr Worte, damit alle Menschen sie verstehen können. ◀

WEITERE INFORMATIONEN

Die Bibeltexte für die sonntäglichen Lesungen findet man im Internet unter: www.evangelium-in-leichter-sprache.de. Die Evangelien des Lesejahres A erscheinen im Oktober auch als Buch: Bauer/Ettl/Mels: „Bibel in Leichter Sprache“, Katholisches Bibelwerk, Stuttgart 2016. Die Lesejahre B und C folgen.